

Faesers Gegenüber

Thorsten Frei prägt die neue CDU-Linie in der Migrationspolitik. Der Parlamentarische Geschäftsführer der Unionsfraktion läuft sich für Größeres warm.

Von VOLKER RESING

Schon die Aufstellung war eine Machtdemonstration. 40 Leute saßen im abhörsicheren Sitzungsraum des Bundesinnenministeriums um einen Tisch herum. 30 Minister, Staatssekretäre, Fachbeamte von den Ampelparteien. An einer Ecke waren die zehn Vertreter von CDU und CSU platziert. Inoffizieller Verhandlungsführer für die Union im Neubau unweit des Berliner Hauptbahnhofs war Thorsten Frei. Das Thema war laut interner Tagesordnung etwas kryptisch formuliert: „Maßnahmen nach Solingen“. Tatsächlich ging es um nichts Geringeres als die Frage, ob in einer einmaligen gemeinsamen Aktion von Regierung und Opposition Maßnahmen zur Begrenzung der irregulären Migration vereinbart werden könnten.

Das Ergebnis ist bekannt. Zu einer Einigung kam es nicht. Auf umfassende Zurückweisungen an der Grenze wollten sich SPD, Grüne und FDP nicht einlassen, diese hatte aber CDU-Chef Friedrich Merz ultimatativ zur Bedingung gemacht. Später hieß es, die Union habe die Gespräche „abgebrochen“, sei aufgestanden und gegangen. Tatsächlich gab es diesen demonstrativen Affront nicht, wird später beteuert.

So ein Knalleffekt würde auch nicht zu dem ruhigen und betont höflichen Südbadener Thorsten Frei passen. Der Parlamentarische Geschäftsführer von Merz ist für den möglichen Kanzlerkandidaten längst so etwas wie ein Schattenkanzleramtschef geworden. Dabei hat Frei in seinem Auftreten wenig von einem geborenen Frontmann. Vielleicht hat Innenministerin Nancy Faeser (SPD) ihn sogar unterschätzt, als sie sich die Konsultation für den Sitzungsraum ausdachte. Doch so etwas ist er gewohnt. Frei, immer

mit akkurat gegelten grau melierten Haaren, gewinnt aus der zweiten Reihe. Seine Sachlichkeit wirkt bisweilen etwas harmlos, doch das hält nicht lange an.

Der 51-jährige Thorsten Frei kommt gebürtig aus Bad Säckingen an der Grenze zur Schweiz. Der Jurist zog schon während seiner Ausbildungszeit für die CDU in den örtlichen Gemeinderat ein. 2004 wurde er zum Oberbürgermeister von Donaueschingen gewählt, das Amt behielt er bis zu seiner Wahl in den Bundestag. Seit 2013 ist er direkt gewählter Abgeordneter seines Wahlkreises. 2018 wurde er stellvertretender Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, unter anderem auch zuständig für die Innenpolitik.

MIT ANGELA MERKEL sei er nicht immer einer Meinung gewesen, in der Migrationspolitik besonders, sagt er heute. „Wir haben eine Spaltung der Gesellschaft und brauchen eine neue Abschiebekultur“, erklärte er schon 2016. Er verhandelte 2019 das Migrationspaket mit, das sich dann unter anderem damit befasste. Doch zum großen Konflikt mit der Bundeskanzlerin ließ er es nicht kommen. Bei vielen in der Union reifte aber die Überzeugung, dass es beim Thema Flucht eine Wende bräuchte.

Die verlorene Bundestagswahl 2021 sorgte dann für größere personelle und später inhaltliche Veränderungen bei der CDU. Zunächst herrschte nach der Niederlage von Armin Laschet ein gewisses Durcheinander. Ralph Brinkhaus, der 2018 gegen den Merkel-treuen Volker Kauder das Amt errungen hatte, wurde in seinem Amt als Fraktionsvorsitzender bestätigt. Überraschenderweise schlug er im Dezember 2021 Thorsten Frei als

seinen Ersten Parlamentarischen Geschäftsführer vor.

Der Erste Parlamentarische Geschäftsführer ist ein Amt mit einem etwas sperrigen Namen. Doch sollte seine Bedeutung nicht unterschätzt werden. Alles Geschehen in der Fraktion geht über seinen Schreibtisch. Ein Fraktionschef braucht auf der Position einen echten Vertrauensmann. Insofern kam es für Frei dann im Februar 2022 zur zweiten Überraschung. Friedrich Merz, frisch gewählter neuer CDU-Vorsitzender, löste auch Brinkhaus an der Spitze der Fraktion ab. Aber Merz behält Thorsten Frei als seinen „PGF“, wie das Amt im Politikjargon heißt. Damit wurde er Merz' wichtigster Mann im Parlament und enger politischer Vertrauter.

In der Migrationsfrage wird Thorsten Frei innerhalb der CDU zu einem der Treiber der Debatte. Im Juli 2023 fordert er eine Reform des individuellen Rechts auf Asyl und löst damit Empörungstürme aus. Doch er bleibt bei seiner Position. In der FAZ beklagt er die „Heuchelei“, die sich mit der gegenwärtigen Rechtskonstruktion verbinde.

Als Thorsten Frei den Raum im BMI-Lagezentrum betritt, wissen alle, mit wem sie es zu tun haben. Faeser ist da, die Minister Annalena Baerbock und Marco Buschmann. Zunächst wurde Frei an den Rand platziert. Aber dann schien dies selbst der faeserschen Regie zu plump. Man machte ihm schnell doch noch den Platz direkt gegenüber der Innenministerin frei. Verändert hat das dann auch nichts mehr.

VOLKER RESING leitet das Ressort Berliner Republik bei Cicero.